

Text: Gilles Genot

Der Familiennachlass von Jean-Baptiste Fresez (1800–1867)

Im Hinblick auf die Errichtung eines städtischen Geschichtsmuseums erstand die Stadt Luxemburg am 22. Juni 1988 im Brüsseler Auktionshaus *Philip Van Collem Antiques* einen bedeutsamen, 79 Objekte umfassenden Familiennachlass des Luxemburger Künstlers Jean-Baptiste Fresez (1800–1867)¹. Den

Unterlagen des Auktionshauses zufolge stammte der Nachlass aus dem Besitz belgischer Nachfahren Fresezs. Dieses in den Sammlungen des heutigen Lëtzebuerg City Museum aufbewahrte und zwischenzeitlich in Vergessenheit geratene Konvolut soll hier kurz vorgestellt werden.

Jean-Baptiste Fresez kam 1802 mit seiner Familie aus Frankreich nach Luxemburg, wo sein Vater als Modelleur in der Fayencerie von Septfontaines tätig war. 1822 schrieb er sich an der Brüsseler *Académie de Dessin* ein, um die Zeichenkunst zu erlernen, kehrte aber anschließend nach Luxemburg zurück und wurde Professor am städtischen Athenäum. Neben seiner Lehrtätigkeit stand für Fresez sein eigenes künstlerisches Schaffen im Vordergrund und er war maßgeblich an der Entwicklung der Kunst des im Jahr 1815 neu gegründeten Großherzogtums Luxemburg beteiligt².

Fresez tat sich als Maler einflussreicher Personen aus dem öffentlichen Leben hervor. Seine Porträtmalerei zeichnet sich durch seine Fähigkeit aus, eine bemerkenswerte Lebensähnlichkeit abzubilden. Ein bislang gänzlich unveröffentlichtes 290 Objekte umfassendes Zeichenheft mit Porträtzeichnungen, -aquarellen, -lithografien und -fotografien gelangte 2007 in den Besitz des Lëtzebuerg City Museums und zeugt von Fresez unermüdlicher künstlerischer Auseinandersetzung mit der Bildnismalerei³. Großen Erfolg hatte er ebenfalls als Zeichner zahlreicher Stadt- und Landschaftsansichten. Für das breite Publikum ist Fresez für sein 1857 erschienenes und mit zahlreichen Lithographien versehenes Inventar der Luxemburger Sehenswürdigkeiten (*Album pittoresque du Grand-Duché de Luxembourg*) bekannt.

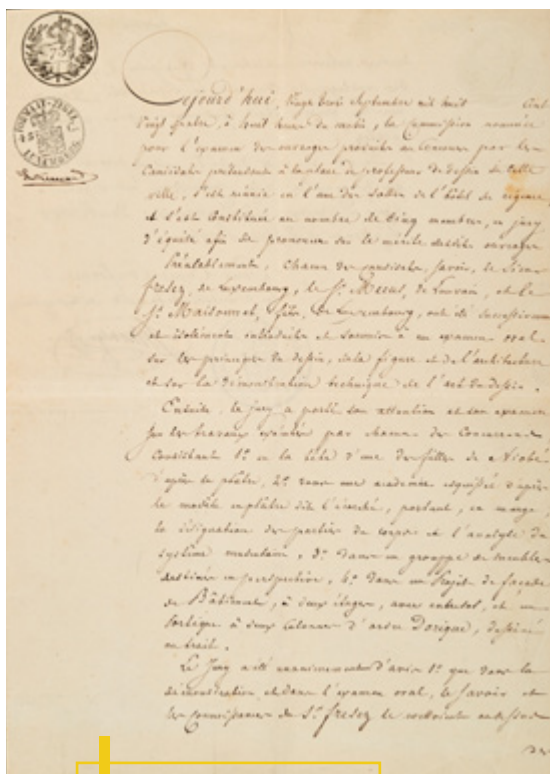
Der bis auf wenige Stücke bis heute unveröffentlicht gebliebene Familiennachlass umfasst vor allem Entwurfszeichnungen und Studien des Malers. In kunsthistorischer Hinsicht ist insbesondere ein Zeichenheft, das in den Jahren 1833 bis 1834 auf einer Deutschland- bzw. Rheinreise entstanden ist von besonderem Interesse. Es umfasst insgesamt 21 Zeichnungen, vornehmlich von Burgen, Schlössern und religiösen Bauten (Rheinstein, Rheinfels, Lahneck, Oberlahnstein, Sterrenberg, Marksburg, Bornhofen, Maus, Liebenstein, Heidelberger Schloss, Dom St. Peter zu Worms, Oberheckenbach). Das Rheintal, mit seiner Dichte an Burgen, entpuppte sich seit dem frühen 19. Jahrhundert als wichtiges Reiseziel⁴. Fresezs Vorliebe in jungen Jahren für „pittoreske“ Darstellungen von Burgruinen kann somit erstmals auch im Rahmen der Rheinromantik verortet werden. In den 1840er Jahren bereiste er abermals, zusammen mit dem verwandten Stadtluxemburger Apotheker und Maler François Heldenstein (1820–1907), das Rheintal, sowie die Eifel und die Moselgegend⁵.

Weitere Entwurfszeichnungen zeigen die Pulvermühle, den Weinbau-Betrieb in Dreiborn, die Burg Malbrouck, das Eingangsportal zu einem Turm der Burg Ansemburg, das Dorf Schengen als auch den Turm der Schengen-Burg. Zudem befindet sich im Nachlass die Entwurfszeichnung

der 1835 veröffentlichten und im Original in den Sammlungen des MNHA erhaltenen Ansicht Remichs⁶.

Daneben enthält das Konvolut auch Schriftstücke, etwa die Manuskriptfassung seiner 1851 publizierten Dissertation „Méthode propre à accélérer l'avancement de la jeunesse dans l'étude du dessin linéaire“⁷ oder biografisch relevante Dokumente, wie das 1848 ausgestellte Einbürgerungszertifikat des Malers.

Eine umfangreiche Untersuchung der in den Sammlungen der Stadt Luxemburg befindlichen Skizzen, Zeichnungen und Gemälde Fresez's steht noch aus. Auch der vorliegende Nachlass bedarf weiterführender Untersuchungen. Insgesamt betrachtet ist festzuhalten, dass es sich bei diesem Konvolut um eine wertvolle ergänzende Quelle zu den übrigen bedeutenden (und zum Teil lithographisch publizierten) Werken Fresez's handelt und somit dessen Gesamtwerk besser zu verorten vermag. ■■■



Beglaubigte Abschrift,
23. September 1824
(Inv. Nr 1988.47)

Besprechungsprotokoll der Aufnahmeprüfung zur Professorenstelle an der städtischen Zeichenschule

Nachdem Fresez sich 1821 erfolglos auf eine Professorenstelle an der 1817 gegründeten städtischen Zeichenschule beworben hatte, begab er sich nach Brüssel um Kurse zu belegen⁸. Nach seiner Rückkehr nach Luxemburg bewarb er sich abermals auf eine Stelle und konnte sich in der am 23. September 1824 abgehaltenen Aufnahmeprüfung gegen die Mitbewerber J.B. Meeus aus Leuven und François-Joseph Maissonnet (1797–1826) aus Luxemburg behaupten⁹.

Transkription:

Aujourd'hui, vingt trois septembre mil huit cent vingt quatre, à huit heures du matin, la commission nommée pour l'examen des ouvrages produits au concours par les candidats prétendant à la place de professeur de dessin de cette ville, s'est réunie en l'une des salles de l'hôtel de régence, et s'est constituée au nombre de cinq membres, en jury d'équité afin de prononcer sur le mérite desdits ouvrages.

Préalablement, chacun des candidats, savoir, le sieur Fresez, de Luxembourg, le sr Meeus, de Louvain, et le sr Maissonnet, fils, de Luxembourg, ont été successivement et isolément introduits et soumis à un examen oral sur les principes du dessin, de la figure et de l'architecture et sur la démonstration technique de l'art du dessin.

Ensuite le jury a porté son attention et son examen sur les travaux exécutés par chacun des concurrents consistant

- 1° en la tête d'une fille de Niobé, d'après le plâtre,*
- 2° dans une académie esquissée d'après la désignation des parties du corps et l'analyse du système musculaire,*
- 3° dans un groupe de meubles dessinés en perspective,*
- 4° dans un projet de façade de bâtiment, à deux étages, avec entresol, et un portique à deux colonnes d'ordre dorique, dessiné au trait.*

Le jury a été unanimement d'avis

- 1° que dans la démonstration et dans l'examen oral, le savoir et les connaissances du sr Fresez le mettoient audessus des deux autres candidats,*
- 2° que pour l'exécution des ouvrages du concours, la supériorité, dans tous les genres, était également acquise audit sieur Fresez.*

De quoi il a été dressé le présent procès verbal que les membres du la commission ont signé. Signé [Joseph ?] Durieux, [Willebrode-Ange-] [François] de Neunheuser¹⁰, [François-Jules] de Moor, [Antoine Charles] Lipkens et [Bonaventure Jean-Pierre] Dutreux-Boch

Original, 12. Juli 1848,
(400 x 520 mm, Inv. Nr. 1988.44)



© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber

Blick auf Clausen

Im Vordergrund dieser Ansicht von Clausen ist der untere Teil der Montée de Clausen zu sehen. Von der Höhe des heutigen Sentier de l'Espérance aus blickend¹², stellt Fresez die Neubebauungen auf dem Gebiet des damals bereits abgerissenen Mansfeldschlosses dar. Der besondere historische Wert dieser Zeichnung liegt darin, dass es sich um eine sehr frühe Darstellung dieser (an der Rue Malakoff gelegenen) Gebäudegruppe und insbesondere des neo-klassizistischen Kurzwarenfabrikgebäudes des Industriellen Philippe-Christophe Würth (*1787)¹³, handelt¹⁴. Eine weitere im Nachlass erhaltene, zu gleicher Zeit und vom gleichen Standpunkt aus angefertigte Bleistiftzeichnung (1988.96.) weitet den Blick bis auf die östlich gelegene Gebäudefront aus¹⁵. Es sei an dieser Stelle ebenfalls auf jene in den Sammlungen des Nationalmuseums aufbewahrte Skizze Fresezs, auf der ebenfalls die Anlagen des früheren Mansfeldschlosses zu sehen sind, verwiesen¹⁶.

Einbürgerungszertifikat

Nachdem Jean-Baptiste Fresez's Großvater bereits im 18. Jahrhundert aus Frankreich nach Luxemburg gezogen war, siedelte die Familie 1795 im Zuge der Einnahme Luxemburgs durch die französischen Truppen in das benachbarte Langich (Longwy) über. Dort wurde Fresez 1800 geboren und erhielt, nach dem dort gültigen Recht, die französische Staatsbürgerschaft. Erst wenige Monate nach der März-Revolution von 1848, am 12. Juli, ließ der Künstler sich in Luxemburg von Wilhelm II., König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg, einbürgern. Das allgemeine Naturalisationsgesetz wurde indes am 12. November von der durch Gaspard Théodore Ignace de la Fontaine geführten Regierung verabschiedet.

ONS STAD 123



© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber

Aquarell-
zeichnung,
1828 (290 x
420 mm, Inv.
Nr. 1988.7)

Blick auf das Diedenhofer Tor

Bei dieser auf das Jahr 1828 datierten Aquarellzeichnung handelt es sich um die Vorlage der 1829 in leicht abgeänderter Ausführung als Lithographie im großformatigen Album „Vues du Luxembourg“ erschienenen Ansicht auf das Diedenhofer Tor¹⁷. Doch fehlt in der lithographierten Ausgabe der im Vordergrund malerisch platzierte Landschafts-



© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber

Dessin à la pierre noire et rehaut de blanc,
o.D. (220x270 mm, Inv. Nr. 1988.8)

maler welcher den hoch gelegenen Betrachterstandpunkt betont¹⁸. Eine dritte, 1841 angefertigte Fassung dieser Ansicht wird in den königlichen Sammlungen in Den Haag aufbewahrt¹⁹. Jene schenkte Fresez Wilhelm II. in den frühen 1840er Jahren als Teil einer ganzen Reihe von Panoramaansichten der Stadt Luxemburg.

Studienskizzen

Die im Nachlass erhaltenen Studienskizzen enthalten fast keine Beschriftungen. Die dargestellten Personen sind somit selten identifizierbar. Einige Skizzen ermöglichen jedoch einen Einblick in Fresezs Privatleben. Etwa bei der hier abgebildeten stillenden Mutter handelt es sich vermutlich um seine Frau Emilie Brimmeyer (/Brimmeyr) (1812–1881), Cousine des Apothekers François Heldenstein (1820–1907)²⁰, mit der er sechs Kinder hatte²¹.

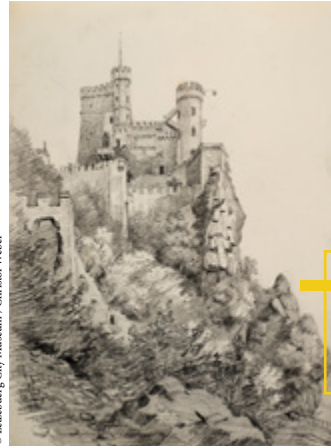


© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber

Bleistiftzeichnung, o.D. (180 x 250 mm, Inv. Nr. 1988.115)



© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber



© Lëtzebuerg City Museum / Christof Weber

Bleistiftzeichnung, 1833-1834 (185 x 260 mm, Inv. Nr. 1988.117)

Zeichenheft einer Rheinreise (Ausschnitt: Burg Rheinstein)

Die im frühen 14. Jahrhundert auf einem hoch gelegenen Felsen errichtete Burg Rheinstein ist ein Symbol der Rheinromantik. Die Burgruine wurde von Prinz Friedrich von Preußen seit 1825 saniert

und ausgebaut. Im frühen 19. Jahrhundert bereiste der englische Zeichner William Tombleson (1795–um 1846) die Mittelrheingegend. Vermutlich kannte Fresez Tomblesons 1832 erschienenes Bestseller-Album „Views of the Rhine“, als er eben jene Burgengegend bereiste.

1 Archives de la Ville de Luxembourg (AVL), LU 11 – IV/5, 5027, Brief der Kuratorin Danièle Wagener an den Schöffenrat (1988, 21.6.); Vollmacht der Bürgermeisterin Lydie Polfer (1988, 22.6.). Der genaue Ankaufspreis ist nicht mehr feststellbar, muss sich jedoch auf weniger als auf die in der Prokuration vorgesehenen 350.000 Franken (umgerechnet ca. 8.600 €) belaufen haben. Vgl. auch AVL, Comptes administratifs, exercice 1988, 16/3/88, S. 60–62.

2 Malgorzata Nowara, Jean-Baptiste Fresez (1800–1867), ein luxemburgischer Künstler des 19. Jahrhunderts, in: B.C. Koekkoek-Haus Kleve, Musée national d'histoire et d'art Luxembourg (MNHA) (Hgg.), Gemalt für den König. B.C. Koekkoek und die luxemburgische Landschaft, Luxembourg, 2012, S. 79–90, hier S. 79 (ebenfalls erschienen in MNHA, Empreintes. Annuaire du Musée national d'histoire et d'art, 4 (2011), S. 96–103).

3 Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg, Inv. Nr. 2015.299.

4 Vgl. Pit Péporté, Zwischen wirtschaftlicher Funktion und romantischem Ideal: Burgen im Großherzogtum Luxemburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: B.C. Koekkoek-Haus Kleve und MNHA, Gemalt für den König, S. 93–105, hier S. 97–100.

5 Jules Mersch, Franz Heldenstein, in: Biographie nationale du pays de Luxembourg (BN), Bd. 4, Luxembourg, 1952, S. 479–539, hier S. 517.

6 Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg, Inv. Nr. 1988.95; MNHA, Inv. Nr. 1941-100/543; Fresez, Jean-Baptiste, Remich 1835, Collection Jean Berward, Paris/Luxembourg, o. J.

7 Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg, 1988.45. Programm, herausgegeben am Schlusse des Schuljahrs 1850-1851. Königlich-Grossherzogliches Athenäum zu Luxemburg, 1851.

8 Nowara, Jean-Baptiste Fresez, S. 81.

9 Siehe auch AVL, LU 11/III, n° 727, und LU 02.1, n° 14.

10 Vgl. Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg, Inv. Nr. 2015.299.84.

12 Vgl. Photothèque de la Ville de Luxembourg, Inv. Nr. 1869/1/61, Blick um 1869 aus Clausen auf den Viadukt der Eisenbahn mit dem „Bockfelsen“ und der Oberstadt im Hintergrund.

13 Jules Mersch, La famille Wurth, in: BN, Bd. 15, S. 289–294.

14 Vgl. Archives nationales de Luxembourg (ANLux), Mansfeldschlass. Un château disparu? 1604–2018, Luxembourg, 2019, S. 128 (um 1877–1888), und den in den 1820er Jahren angefertigten Urkataster (n° 40) (aufrufbar unter www.luxatlas.lu).

15 Bspw. Nicolas Liez, Les ruines du château de Mansfeld, in: Album pittoresque du Grand-Duché de Luxembourg, 1834.

16 MNHA, Inv. Nr. 2003-106/027; Abbildung in ANLux, Mansfeldschlass, S. 110.

17 Jean-Nicolas Bernard und Jean-Baptiste Fresez, Vues du Luxembourg, Brüssel, 1828–1829.

18 Vgl. Ibid, „Prise de la Porte d'Eich“ und „Prise du Faubourg Clausen“.

19 Den Haag, Koninklijke Verzamelingen, Inv. Nr. AL/07603.

20 Vgl. Porträtezeichnung Emilie Brimmeyers in Les 2 Musées de la Ville de Luxembourg, Inv. Nr. 2015.299.115; Mersch, Franz Heldenstein, S. 465.

21 Auguste Bruck, Fondations et bourses d'études instituées en faveur des Luxembourgeois, Luxembourg, 1882, S. 640.

Gilles Genot

hat an der Universität Luxemburg und der Pariser École Pratique des Hautes Études im Fach Geschichte promoviert. Er arbeitet seit 2019 als Kurator am Lëtzebuerg City Museum.